

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 2

Artikel: Ueber die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Anerkennung verdient. So erhält nun Rätti an bester Lage ein Gemeindehaus und die Vereine können ihre Vorkassitäten wieder beziehen, die ihnen, da das Hotel seit Neujahr geschlossen war, so oft mangelten.

Ein neues Sanatorium in Luzern. Für die St. Anna-Schwester wurde in schönster, sonniger Lage, im prächtigen Halbenquartier ob dem See, mit einem bezaubernden Rundblick in die Berge, ein Schwesternhaus gekauft. Das Gebäude, eine Villa mit angebautem Chalet, diente in den letzten Jahren als Mädchen-Pensionat. Brunnhalde heißt die Eigenschaft. Sie steht, mit einem von Treppen und lauschigen Wegen durchschnittenen Wäldchen beginnend, an der Rigistrasse oberhalb dem großen Hotel de l'Europe sich hin, und wenige Tage noch wird es gehen, so wird in dem an Park und Garten sich anschließenden Wiesengelände das Baugespann für den Neubau eines Sanatoriums sich erheben.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) Die am Sonntag den 9. April versammelte Schulgemeinde Glarus niedern bewilligte einstimmig den vom Schulrate verlangten Kredit von rund Fr. 100,000 für die gehörige Außen- und Innen-Renovation des Höhern Stadtschulgebäudes nebst verschiedenen damit verbundenen Veränderungen, sowie für die Außen- und Innen-Renovation der Turnhalle bei der Höhern Stadtschule. Der Kostenvoranschlag wurde von Herrn Architekt J. Schmid-Bütsch in Glarus ausgearbeitet. Unter andern Arbeiten, die nächstens zur Ausschreibung gelangen, werden ausgeführt eine neue Zentralheizung (Warmwasserheizung nach Kostenvoranschlag der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur), sowie eine neue Kofetteinrichtung, Renovation des Daches, Erstellung eines Plättlibodens im Parterre usw. Vom Bau einer Schulbaracke nahm die Schulgemeinde Umgang.

Bauliches aus Basel. In dieser Stadt ist kürzlich mit dem Aufbau folgender Neubauten begonnen worden: An der Ecke Elsäfferstrasse-Hünningerstrasse 3 Wohnhäuser; an der Fehlfstrasse ein Wohnhaus; an der Bündnerstrasse zwei Wohnhäuser; an der Fabrikstrasse ein Magazin Gebäude; am Elsäfferrheinweg ein Geschäftsgebäude der Gasfabrik; an der Lindenhofstrasse 4 Wohnhäuser; an der Rüttimyerstrasse ein Wohnhaus; an der Delsbergerallee ein Wohnhaus; an der Münchensteinerstrasse ein Gebäude für Transformatorstation, für Turner-raum, und Abortanlagen; am Lustigälein ein Fabrik-anbau; an der Maulbeerstrasse ein Fabrikgebäude; an der Amerbachstrasse ein Hinterhaus, und an der Uferstrasse eine Öleumfabrik.

Ferner sind zurzeit in Riehen im Aufbau begriffen: drei Wohnhäuser am Steglinweg; drei Wohnhäuser gegen der Vollendung entgegen am Erlenbodenweg, zwei Wohnhäuser am Erlensträsschen und ein Wohnhaus am Paradiesweg.

Eine Erweiterung des Kantonalbankgebäudes in St. Gallen ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Die Pläne sind von Kantonsbaumeister Ehrensperger ausgearbeitet und den Vorschlägen der ausländischen Experten: Stadthaurat Hoffmann (Berlin), Professor Bestelmeyer (Dresden) und Professor Brinkmann (Karlsruhe), auch angepasst worden. Der Erweiterungsbau ist als selbständiger Anbau vorgesehen, der, in seiner Fassadengestaltung dem Renaissancestil des bestehenden Hauptgebäudes angepasst, allerdings in seinen Motiven wesentlich einfacher gestaltet ist. Die Bildhauerarbeiten des alten Gebäudes finden keine Nachahmung. Es ist auch die Anregung gemacht worden, die früher viel gerühmten, heute aber ebenso viel bekrittelten Bildhauereten aus-meißeln zu lassen, um dadurch noch mehr ein architektonisches Ganzes erzielen zu können. Von dieser Idee ist man aber abgekommen. Obgleich es sich bei dieser

Baute nur um einen Anbau handelt, kommt sie mit der innern Einrichtung doch auf 350,000 Fr. zu stehen. Die Inangriffnahme des Baues soll in nächster Zeit schon erfolgen.

Dem Tuchhause in St. Gallen hat das letzte Stündlein geschlagen. Noch einige Wochen und es wird niedergeworfen werden. Seine einstigen Nachbarn: „das alte Rathaus, das Markttor, dann stadtaufwärts die „Libetbänke“, sind schon längst verschwunden. Die Stadt selbst ist ihm fremd geworden und die Bürgerschaft hat für das welt in die Gasse vorspringende Haus keinen Platz mehr. An seine Stelle wird die heutige Zeit einen hellen, frohmütigen Neubau stellen. Das Tuchhaus ist vom architektonischen Standpunkt ein rassischer, schön proportionierter Bau von Charakter; wer sich einmal die Mühe genommen hat, die Treppengänge und die Gliederung zu studieren, vermag, so grau, alt und vernachlässigt alles auch ist, doch zu erkennen, daß das alte Tuchhaus einst schön und gar statisch gewesen sein muß.

Das Tuchhaus dürfte heute etwa 430 Jahre alt sein. Es ist häufig geworden; viele Stürme, wilde Zeiten, Krieg, Seuche und Glend, Aufstreben, Blütezeit, hat es mit der Stadt geteilt. Den dreißigjährigen Krieg, die Franzosenzzeit hat es erlebt; fremdes Kriegsvolk zog an ihm vorüber. Heute tobt der Weltkrieg; es wird die Friedensbotschaft nicht mehr vernehmen. Möge diese dafür bald in die Baustelle des „neuen Tuchhauses“ dringen.

Ueber die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

entnehmen wir dem „Bund“:

Die außerordentlich reiche Ausstellung schweizerischer Spielwaren, die der Schweizerische Werkbund im Kantonalen Gewerbemuseum in Bern veranstaltet, erfreut sich nicht nur eines lebhaften Besuches von Groß und Klein, sondern ebenso regster allseitiger Anerkennung. Nun scheinen wir auf einmal auf gutem Wege zu sein zu einer echt schweizerischen Spielwaren-Industrie — eine fruchtbare Folge des Kriegausbruches und der durch ihn geschaffenen wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Vor dem Kriege war unsere Spielwaren-Industrie vom Ausland abhängig, stark eingeschränkt und vielfach weit überflügelt. Dem Schweizerischen Werkbund ist es zu danken, daß er durch Wettbewerbe Aufmerksamkeit und Verständnis für wirklich gediegene Arbeit auf dem Gebiete der Spielwaren weckte und förderte; was im Gewerbemuseum ausgestellt ist, ist denn auch fast durchwegs kräftige Qualitätsarbeit. Wir sehen da keine Fabrikware, charakterlose, gewissermaßen international gehaltene Tausendersachen, sondern Spielwaren, die zum Teil ausgesprochen individuelles Gepräge haben, die von der Kunst und dem Kunstgewerbe herkommen. Spielsachen, die etwas Persönliches in sich tragen und uns deshalb auch viel mehr und Bleibenderes zu sagen haben, als die ehemals gewohnten konventionellen und meist kitschigen Dinge, die freilich auch viel billiger waren.

Sehen wir uns nur einmal die verschiedenen reizenden Puppenstuben, Schlaf- und Wohnstuben und die zugehörigen Möbelchen an; oder die Ställe mit Haus-tieren, oder die Puppenmarkttände, Eisenbahnen, Soldaten, Waffen, Häuschen, Spieldosen, Baukästen, Brett-lästen, Gespanne, Schaul- und Steckenpferde, Holzpuppenfiguren, Wiegen, Menagerien usw.! Lauter Dinge, vor denen die Kinder nicht nur mit leuchtenden Augen und freudigen Ausrufen stehen bleiben, sondern die sie trotz allen Verboten auch triebmäßig mit den Händen fühlen müssen. Das Charaktervollste, Kräftigste hat

wohl Hans Fuggler-Brienz geschaffen. Sein Kuhstall mit den breit und flächig geschnittenen Röhren, davor der äußerst lebendig wirkende Bauer, der einen trozigen „Muni“ am Nasenring hält; oder seine an mannigfaltigen Formen so reiche Kuhherde, sein Ziegenstall, seine Schweine, Gänse, sein prächtiges Ochsengespann mit Wagen! Da war ein Künstler am Werk, der seine Geschöpfe materialgerecht (Holz) schuf. Ebenfalls reines Helmatkunstgewerbe brachte Albert Jöler-Zürich hervor mit seinen echt altschweizerischen ländlichen Puppenstuben, — Helmatkunst! Flotte, kräftig stillierte Puppen aller Art gestaltete Johanna Fällscher-Winterthur; Puppen aus Holz und nicht aus Porzellan. Die Genossenschaft für Neue Schweizerische Helmarbeit (Zürich) stellt auch eine Reihe großer, bodenständiger Charakterpuppen aus Holz, dick und dauerhaft geschnitten und wahrhaft leinen bekleidet, aus. Und wie humorvoll und lebendig wirken die Künstlerpuppen für Kasperltheater, besonders die von Walter Oberholzer-Zürich!

In die Zeit der liebenswürdigen halb steifen, halb anmutvollen Biedermeierzeit geht der bekannte Maler Wilhelm Walmer mit seinen farbigen Gartenbaukasten zurück. Höchst reizvoll sind seine beiden Biedermeiergärten mit den im alten Bernerstil gehaltenen Häuschen, mit den zierlichen Frauen- und Herrenfiguren, mit den bunten Blumenbeeten, Pfauen, Bäumen usw. Fröhliche, mit allen Feinheiten der Bekleidung, der Stoffe, des ganzen Zeitcharakters ausgestattete Biedermeierfiguren hat auch Frau Dr. Helene Ullinger-Bönigen ausgestellt. Aus der Gegenwart, aus dem modernen Raumkunststil heraus gebildet sind die Puppenwohn- und Schlafstube von Frau Louise Herzog-Bern. Überaus reichend ausgeführt sind da die Möbelschen, die bunten Klubsesselschen, die Bettchen mit den Steppdecken usw. Großzügiger, wenn auch weniger warm und anheimelnd muten die Entwürfe zu Puppenwohn- und -schlafstuben von Dir. Altheer-Zürich an; ich möchte sagen, das Hausfräulein gehe diesen im einzelnen schönen Puppenstuben ab. Und wie herrlich sind die Puppenverkaufsstände mit ostschweizerischen Spizendingen und Sangnauer Töpferwaren! Nicht achtlos vorbeisclendern kann man an den wirklich prächtigen, edel geformten, kleinen keramischen Waren: Tellern, Schüsseln, Töpfen, Krügen, Kagen, Kaninchen, Hühnern usw., die die Keramische Fachklasse am kantonalen Gewerbeuseum Bern unter der meisterlichen Leitung von J. Hermanns angefertigt hat. Das ist im kleinen jene gelegene Helmatkunst, die wir an der Vandesausstellung bewundern konnten.

Nicht vergessen seien die verschiedenen Baukästen. Da steht an der Spitze der Große Schweizerbaukasten, den Architekt Karl Zweifel-Lenzburg ausstellt in Form einer ganzen Stadt im alten aargauischen Stadtbaustil! Doch auch die Brettstücker, unter welchem nur etwa der von Franziska Anner-Brugg genannt sei, verdienen Aufmerksamkeit.

Wir haben hier nur eine enge Auswahl aus all dem Vielen und Kernhaften getroffen, das an dieser Spielwarenausstellung zu sehen ist. Von den zahllosen hübschen Einzelarbeiten aller Art, von den modern ausgestatteten Kinderbüchern der Verleger, von den Schiffchen, Pustknackern, Ausschneidebildern usw. usw. ganz zu schweigen. Die reiche und mannigfaltige Beschickung der Ausstellung zeugt jedenfalls dafür, daß der Wettbewerb des Schweizerischen Werkbundes im ganzen Lande lebhaften Widerhall geweckt hat und als eine segensreiche Anregung empfunden wird. Die kunstgewerblich hohe Stufe, auf der sich die meisten Arbeiten halten und das gut schweizerische Gepräge, das sie zeigen, lassen zuversichtlich hoffen, daß auf der Grundlage, die durch diesen Wettbewerb geschaffen wurde, mit bestem Erfolg weiter

aufgebaut werden könne. Die persönliche Artung dieser Spielwaren gibt auch der Möglichkeit Raum, durch die dermaßen gehobene schweizerische Spielwaren-Industrie nicht nur einzelnen durch den Krieg in Not geratenen Künstlern und Fabrikanten, sondern vor allem den Bewohnern entlegenerer Täler, in denen die Helmarbeit darniederliegt, Hilfe, Arbeit und Gewinn zu sichern.

Verbandswesen.

Aargauischer Malermeisterverband. (Mitget.) Vorletzten Sonntag versammelten sich die aargauischen Malermeister in Brugg zur Besprechung der für sie immer drohender werdenden Lage. Die Sperre der für sie am wichtigsten Rohmaterialien ringsum bedingt eine Preissteigerung derselben ohne Ende. Das Malergewerbe, durch die Krisis im Baugewerbe sowieso nicht auf Rosen gebettet, sieht sich außer Stande, die kolossalen Preiserhöhungen auf die wichtigsten Artikel allein zu tragen. Nach eingehender, lebhafter Diskussion wurde einstimmig beschlossen, auf die Lackierarbeiten und die Ölfarbenaufstriche eine bescheidene Preiserhöhung eintreten zu lassen.

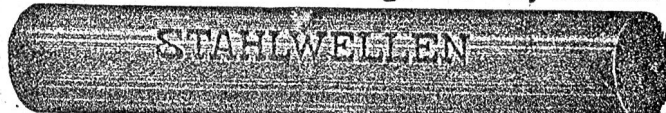
Der Beschluß ist für alle Mitglieder verbindlich und tritt sofort in Kraft.

Holz-Marktberichte.

Vom Holz. (Korr.) Letzte Woche brachte die Unterallmeind-Korporation Schwyz zirka 3000 Trämel und 130 Bauhölzer in verschiedenen Partien zur Versteigerung, die von Seite der Holzhändler und Sägereibesitzer sehr zahlreich besucht war. Obwohl die gelagerten Hölzer zweiter und dritter Qualität waren, wurde für Bauholz 28—30 Fr., und für die Trämel 34—38 Fr. pro m³ bezahlt. — Eine Unmasse Nußbäume lagern zurzeit auf dem Sägeplatz Buchell in Goldau. Sämtliche Blöcke im Werte von ca. 70,000 Fr. werden für Gewehrschäfte geschnitten.

Holzbericht aus Diesbach (Glarus). (Korrespondenz.) Schon zählen wir den Monat April und der diesjährige Holztransport aus den Bergen ist noch nicht beendet; ein großes Quantum Trämmel muß noch zu Tal befördert werden und zwar bei aperm Boden. Dieser Transport ist allerdings kein günstiger, aber der Gemeinderat von Diesbach hat beschlossen, daß dieses Quantum Holz noch in das Tal spediert wird. Große Mengen von Holz werden täglich nach dem Bahnhof und von da per Eisenbahn an die Firma Steufli & Schenkel in Unterterzen befördert; es sind schon zirka 2000 Trämmel. Bis Ende April 1916 hofft man, mit

Komprimierte und abgedrehte, blank



Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzise gezogen



jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite

Schlackenreines Verpackungsbandeisen.

Grand Prix: Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. 5